

sagen. Seine moskaufreundliche Einstellung hat er in den letzten Jahren revidiert. Immerhin verurteilte er die seiner Ansicht nach auf rein politischen Gründen beruhende Trennung der Russen in Amerika von ihrer Moskauer Mutter-Kirche, erklärte das päpstliche Exkommunikationsdekret gegen den Kommunismus für eine Provokation (Herder-Korrespondenz Jhg. 4, S. 216) und empfahl den

vom Moskauer Patriarchen gemachten Vorschlag zur Einberufung einer religiösen Friedenskonferenz, auf der in reinem evangelischem Geist zunächst einmal die Luft von allen politischen Differenzen gereinigt werden müsse. So wird Alexandrien in dem Kampf zwischen Moskau und Konstantinopel unter Umständen ein gewichtiges Wort zu sprechen haben.

Die Stimme des Papstes

Der Papst über Heiligkeit, Rechte und Pflichten der Familie

Am 18. September empfing der Heilige Vater eine zahlreiche Gruppe französischer katholischer Familienväter in Audienz, die aus den verschiedenen Diözesen Frankreichs nach Rom gepilgert waren. Die Familienväter bilden in Frankreich eine Gruppe der Katholischen Aktion. Der Heilige Vater hielt an sie eine Ansprache, in der er nach einleitenden Worten sagte:

Es ist klar, daß eure erste Pflicht im Heiligtum des häuslichen Herdes die ist, bei Erhaltung und bei jeder menschenmöglichen Vervollkommnung seiner Unangetastetheit, seiner Einheit und der natürlichen Hierarchie, die seine Glieder miteinander verbindet, für die Erhaltung und die körperliche, geistige, sittliche und religiöse Gesundheit der Familie zu sorgen. Diese Pflicht schließt offenkundig auch die ein, ihre heiligen Rechte zu verteidigen und zu fördern, besonders das, ihre Pflichten Gott gegenüber zu erfüllen und eine christliche Gesellschaft in der vollen Bedeutung dieses Ausdrucks zu bilden: ihre Rechte zu verteidigen gegen alle äußeren Vergewaltigungen oder Einflüsse, die die geheiligte Reinheit, den Glauben, die Festigkeit der Familie bedrohen könnten; eben diese Rechte zu fördern, indem sie von der bürgerlichen, politischen und kulturellen Gesellschaft zum mindesten die unerläßlichen Mittel zu ihrer freien Ausübung verlangen.

Die wesentlichen Werte und Rechte der Familie

Für den Christen gibt es eine Regel, die ihm erlaubt, mit Sicherheit das Maß der Rechte und der Pflichten der Familie in der Gemeinschaft des Staates festzusetzen. Sie lautet so: Die Familie ist nicht für die Gesellschaft da; die Gesellschaft ist vielmehr für die Familie da. Die Familie ist die grundlegende Zelle, das konstitutive Element der staatlichen Gemeinschaft, denn um die Ausdrücke Unseres Vorläufers Pius XI. seligen Angedenkens zu gebrauchen: „Der Staat ist, was die Familien und die Menschen, aus denen er gebildet ist, aus ihm machen, so wie der Körper aus seinen Gliedern gebildet ist“ (Enzyklika *Casti connubii* 31. 12. 1930, A. A. S. 22, 1930, S. 554). Der Staat sollte also geradezu aus Selbsterhaltungstrieb das erfüllen, was wesentlich und nach dem Plan Gottes, des Schöpfers und Erlösers, seine erste Pflicht ist, nämlich bedingungslos die Werte schützen, die der Familie Ordnung, Menschenwürde, Gesundheit und Glück sichern. Diese Werte, die die Elemente des Gemeinwohles selber sind, dürfen niemals irgend etwas geopfert werden, was als ein Gemeingut erscheinen könnte. Weisen Wir bei-

spielshalber nur auf einige hin, die heute in größter Gefahr sind: die Unauflöslichkeit der Ehe; der Schutz des Lebens vor der Geburt; die angemessene Wohnung für die Familie nicht nur mit einem oder zwei Kindern, oder selbst ohne Kinder, sondern für die normale, zahlreichere Familie; die Arbeitsbeschaffung, denn die Arbeitslosigkeit des Vaters ist die bitterste Not für die Familie; das Recht der Eltern über ihre Kinder gegenüber dem Staat; die volle Freiheit der Eltern, ihre Kinder im wahren Glauben zu erziehen, und folglich auch das Recht der katholischen Eltern auf die katholische Schule; die Verhältnisse des öffentlichen Lebens und besonders einer öffentlichen Moral, die so beschaffen sein sollte, daß die Familien und besonders die Jugend nicht mit moralischer Gewißheit durch sie verdorben werden.

In diesem Punkt und in manchen anderen, die das Familienleben im Innersten betreffen, gibt es unter den Familien keinen Unterschied; in anderen, wirtschaftlichen und politischen Fragen dagegen können sie sich in sehr verschiedenen, voneinander abweichenden und gelegentlich auch sich widersprechenden Verhältnissen befinden. Hier muß man sich bemühen — und die Katholiken müssen dabei ein Beispiel geben —, das Gleichgewicht im Hinblick auf den inneren Frieden und eine gesunde Wirtschaft, selbst um den Preis von Opfern von Sonderinteressen, herzustellen.

Beharrliches Streben nach Verwirklichung

Doch was die wesentlichen Rechte der Familie betrifft, so werden sich die wahren Gläubigen der Kirche bis zum letzten einsetzen, um sie zu erhalten. Es wird hie und da geschehen können, daß man sich in dem einen oder anderen Punkt genötigt sieht, vor der Überlegenheit der politischen Kräfte zurückzuweichen. Aber in diesem Fall kapituliert man nicht, sondern man wartet geduldig. Außerdem muß in einem solchen Fall die Lehre heil bleiben und alle wirksamen Mittel eingesetzt werden, um allmählich dem Ziel näher zu kommen, auf das man nicht verzichtet hat.

Unter diesen wenn auch erst auf lange Sicht wirksamen Mitteln ist eines der mächtigsten der Zusammenschluß der Familienväter, die in den gleichen Überzeugungen und demselben Willen feststehen. Ihre Anwesenheit hier ist ein Zeugnis dafür, daß dies Ihre Überzeugung ist.

Ein anderes Mittel, das, selbst bevor das beabsichtigte Ziel erreicht ist, niemals unfruchtbar ist, das in Ermangelung oder in Erwartung des Erfolges, dem man weiterhin nachstrebt, immer schon seine Früchte trägt, ist die Bemühung

dieser Verbindung von Familienvätern, an der Aufklärung der öffentlichen Meinung mitzuarbeiten, um diese nach und nach dazu zu bringen, dem Triumph der Wahrheit und Gerechtigkeit zu dienen, Keine Mühe, auf sie einzuwirken, darf verachtet oder vernachlässigt werden.

Die Irrwege der sexuellen Erziehung

Es gibt ein Gebiet, auf dem diese Erziehung der öffentlichen Meinung und ihre Berichtigung mit tragischer Dringlichkeit notwendig ist. Sie ist auf diesem Gebiet durch eine Propaganda irreführend worden, die man nur verhängnisvoll nennen kann, obwohl sie diesmal aus katholischer Quelle stammt und auf Katholiken wirken will, und obwohl die, die sie ausüben, nicht zu ahnen scheinen, daß sie, ohne es zu wissen, vom Geist des Bösen getäuscht worden sind.

Wir wollen hier von den Schriften, Büchern und Artikeln sprechen, die die sexuelle Aufklärung betreffen und die heute häufig einen riesigen Buchhändlererfolg haben und die ganze Welt überschwemmen, wobei sie die Jugend erreichen, die heranwachsende Generation überschwemmen und die Verlobten und jungen Eheleute verwirren.

Mit dem ganzen Ernst, der ganzen Aufmerksamkeit und Würde, die der Gegenstand verlangt, hat die Kirche die Frage einer Erziehung auf diesem Gebiet, wie sie sowohl die normale physische und psychische Entwicklung der Jugend wie auch die Einzelfälle in den verschiedensten Verhältnissen erfordern, behandelt. Die Kirche kann sich das Zeugnis ausstellen, daß sie in der tiefsten Ehrfurcht vor der Heiligkeit der Ehe in Theorie und Praxis den Eheleuten Freiheit läßt in allem, was der Drang einer gesunden und ehrenhaften Natur ohne Beleidigung des Schöpfers verlangt.

Man ist entsetzt angesichts der unerträglichen Schamlosigkeit einer solchen Literatur; während doch sogar das Heidentum vor dem Geheimnis der ehelichen Intimität sich offenbar ehrfürchtig zurückgehalten hat, müssen wir nun erleben, daß das Geheimnis vergewaltigt und dem großen Publikum, ja selbst der Jugend sinnlich und gelebt zur Schau gestellt wird. Hier muß man sich in der Tat fragen, ob die Grenze zwischen dieser sogenannten katholischen Aufklärung und der erotischen und obszönen Presse und Illustration noch gewahrt ist, die mit voller Absicht auf die Verderbnis hinarbeitet oder aus niedriger Gewinnsucht die untersten Instinkte der gefallenen Natur schmählich ausnützt.

Das ist noch nicht alles. Diese Propaganda bedroht das katholische Volk noch mit einer doppelten Geißel, um keinen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen. In erster Linie übertreibt sie die Wichtigkeit und Bedeutung des sexuellen Elementes im Leben über jedes Maß. Geben wir zu, daß diese Autoren vom rein theoretischen Gesichtspunkt aus noch die Grenzen der katholischen Moral einhalten; es ist darum nicht weniger wahr, daß ihre Art, das

sexuelle Leben darzustellen, so beschaffen ist, daß es im Geist des Durchschnittslesers und in seinem praktischen Urteil den Sinn und den Wert eines Selbstzwecks annimmt. Sie führt dazu, daß das wahre erste Ziel der Ehe, die Fortpflanzung und Erziehung des Kindes, und die schwere Pflicht der Eheleute gegenüber diesem Ziel, das alle diese Schriften, von denen wir jetzt sprechen, nur zu sehr im Dunkeln lassen, nicht mehr gesehen wird.

In zweiter Linie scheint diese Literatur, wenn wir sie so nennen wollen, die allgemeine Erfahrung von gestern, heute und immer, weil auf der Natur begründet, nicht in Rechnung zu stellen, die Erfahrung nämlich, daß in der sexuellen Erziehung weder Aufklärung noch Unterricht an sich einen Vorteil darstellen, sondern diese im Gegenteil höchst ungesund und unratsam ist, wenn sie nicht fest verbunden ist mit einer steten Disziplin, einer kraftvollen Selbstbeherrschung, besonders aber mit der Nutzung der übernatürlichen Kräfte des Gebets und der Sakramente. Alle katholischen Erzieher, die ihres Namens und ihrer Aufgabe würdig sind, kennen die hervorragende Rolle der übernatürlichen Energien in der Heiligung des Menschen, des jungen wie des erwachsenen, des unverheirateten wie des verheirateten, wohl. Davon ist in diesen Schriften kaum die Rede, wenn es nicht ganz und gar mit Stillschweigen übergangen wird. Selbst die Grundsätze, die Unser Vorläufer Pius XI. in seiner Enzyklika „*Divini illius Magistri*“ hinsichtlich der sexuellen Erziehung und der damit verbundenen Fragen so weise ans Licht gestellt hat, werden — trauriges Zeichen der Zeit — mit leichter Hand oder mit einem Lächeln beiseitegeschoben: Pius XI., sagt man, schrieb das vor zwanzig Jahren für seine Zeit. Seitdem hat man Fortschritte gemacht!

Hier anwesende Familienväter: es gibt auf der ganzen Welt in allen Ländern viele andere Christen, Familienväter wie Sie, die Ihre Gefühle teilen; schließen Sie sich mit ihnen zusammen — selbstverständlich unter der Leitung Ihrer Bischöfe; rufen Sie alle katholischen Frauen und Mütter auf, Ihnen ihren mächtigen Beistand zu leihen, um gemeinsam ohne Scheu und ohne Menschenfurcht zu kämpfen, um diese Angriffe zu brechen und anzuhalten, auf welchen Namen und auf welche Schutzherrschaft sie sich auch berufen. Nicht ohne Grund haben Sie Ihre Pilgerschaft unter den besonderen Schutz des großen eucharistischen Papstes, des seligen Pius X., gestellt. Haben Sie Vertrauen auf die Hilfe der Unbefleckten Jungfrau, der reinen Mutter, der Hilfe der Christen; Vertrauen auf die Gnade Christi, die Quelle aller Reinheit, der niemals diejenigen verläßt, die für das Erstehen und Erstarben seines Reiches arbeiten und kämpfen. In der lebendigen Hoffnung, daß Ihre Mühen und Gebete den Sieg dieses Reiches beschleunigen werden, geben wir Ihnen, allen Ihren Familien, allen mit Ihnen im Geist, im Gebet und im Handeln vereinigten Christen väterlich Unseren apostolischen Segen.

Der Heilige Vater an die weiblichen Erzieherorden

Am 14. September empfing der Heilige Vater eine zahlreiche Gruppe von Schwestern, die am ersten Internationalen Kongreß der weiblichen Erzieherorden in Rom teilgenommen hatten, und hielt an sie eine Ansprache über ihre Aufgabe als Erzieherinnen der heutigen weiblichen Jugend. Einleitend betonte er die Wichtigkeit der von

Orden geleiteten Schulen, unterstrich aber auch die große Leistung all jener katholischen Lehrerinnen, die in staatlichen Schulen arbeiten. Er wies darauf hin, daß alle Erzieher heute einer schweren Aufgabe gegenüberstehen, und der erste Punkt seiner Darlegungen führte gerade dieses Problem unserer Zeit weiter aus. Die im Erziehungsamt